

Appell an die humanistische Weltöffentlichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **71 (1988)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Religion und Demokratie

Wenn die Religion der Nährboden ist, auf dem der autoritäre Charakter gedeiht, dann ist es für die Sache der Demokratie und gar des Sozialismus von dieser Seite nichts Gutes zu erwarten. In der Tat versäumt etwa die katholische Kirche als institutionalisierte Erscheinungsform des Christentums keine Gelegenheit, ihre Missachtung der Demokratie zum Ausdruck zu bringen.

So wurde in dem im Jahre 1983 neu in Kraft gesetzten «*Corpus Iuris Canonici*» (*Gesamtheit des Kirchenrechts*) die unbeschränkte Machtausübung des Papstes und seiner nachgeordneten Institutionen wie Kurie und Nuntien juristisch zementiert, wenn im Canon 333 seine «Herrscherstellung» über alle Gliederungen der Kirche proklamiert wird.⁶⁾ Im Gegenzug dazu wird die Bedeutung und Kompetenz der ökumenischen Konzilien beschnitten, und die Bischofssynoden werden auf eine rein beratende Rolle beschränkt.

Um die päpstlichen Machtansprüche nicht ganz unverhüllt in ihrer arroganten Schroffheit sichtbar werden zu lassen, liefert der Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre, Kardinal Josef Ratzinger, hiezu die ideologische Verbrämung, wenn er meint: «Unsere Zeit ist sicher dem katholischen Kirchenbegriff nicht eben zuträglich. Wenn alle Strukturen unter dem Gesichtspunkt ihrer Auswechselbarkeit gesehen werden und in unserer Gesellschaft alles auf demokratische Weise entsteht..., dann sind das Denkansätze, die es tatsächlich schwer machen, das eigentlich katholische zu verstehen. ... Konsens ist eine positive Sache. Aber **es gibt eben nicht nur eine Konsensautorität, sondern auch eine echte Vertretungsbefugnis.** Wer sie ausübt, vertritt etwas, das nicht er geschaffen hat, das ihm auch nicht von Menschen gegeben worden ist. Hat man das einmal begriffen, dann weiss man, dass dadurch auch der **Autoritätsträger unvergleichlich mehr gebunden ist als durch jede Verantwortung, die ihm von Menschen aufgetragen worden ist; denn**

Appell an die humanistische Weltöffentlichkeit

An alle Menschen mit Bewusstsein, an alle demokratischen Kräfte, an alle Verteidiger der Menschenrechte... Wir rufen Euch auf, uns aus dem Lager des langsamen Todes Ansar III, Negev, zu retten.

Wir, Tausende von palästinensischen Gefangenen, sind von den israelischen Behörden ohne Rücksicht auf die einfachsten rechtlichen Formen, in Missachtung unseres Rechts zu erfahren, wessen man uns anklagt, in das Gefangenenlager Ansar III geworfen worden. Wir werden in schwierigen Umständen unter der brennenden Wüstensonne festgehalten, wo die Temperatur tagsüber 45° Celsius erreicht und in der Nacht auf unter 0° Celsius fällt, in einem Gebiet voll von Reptilien, Insekten und Ratten. Doch die Härte der Natur ist nichts gegen die Grausamkeit der Soldaten im Gefangenenlager, nichts gegen ihre Willkür, ständige Brutalität und Gewalt. Gegen uns wird ein Krieg des Aushungerns, des Verdurstens und der Erniedrigung geführt, eine Politik der physischen und psychischen Zerstörung. Sie lassen keine Methode unversucht, um ihre Ziele zu erreichen, welche allen internationalen Verträgen und Vereinbarungen sowie allen moralischen und menschlichen Werten widersprechen.

Wir werden gezwungen, unsere Zelte von morgens 05.00 Uhr bis Mitternacht offen zu lassen, ausgesetzt der glühenden Sonne sowie dem Staub und den Sandstürmen der Wüste. Wir werden drei bis vier Mal täglich gezwungen, uns für etwa eine halbe Stunde unter der sengenden Sonne auf den Boden zu setzen, gegenüber den von den Soldaten auf uns gerichteten Gewehrläufen. Dabei wird auf die Kranken und Älteren keinerlei Rücksicht genommen. Darüberhinaus müssen wir Beleidigungen, Verfluchungen und andere Erniedrigungen über uns ergehen lassen, werden wir in unserer persönlichen und nationalen Würde verletzt.

Das Wasser ist knapp und wird täglich für lange Stunden abgestellt. Wenn Wasser da ist, genügt es kaum zum

Trinken, für die nötigste Körperwäsche und zweimal im Monat für ein Bad, und das in dieser erstickenden Hitze. Kleider zum Wechseln haben wir nur einmal. Es ist uns nicht erlaubt, von unseren Familien Kleider oder andere notwendige Sachen zu erhalten. Es besteht keine Möglichkeit, unsere Kleider zu waschen.

Unsere Gesundheit verschlechtert sich ständig und wir leiden unter genereller körperlicher Schwäche und an den verschiedensten Krankheiten. Eine medizinische Versorgung ist praktisch inexistent. Diese Bedingungen werden begleitet von der gänzlichen Isolation, die uns aufgezwungen wird. Unseren Familien ist es aufgrund behördlicher Beschränkungen nicht erlaubt, uns zu besuchen, dies trotz der langen Dauer unserer Gefangenschaft. Es ist uns nicht erlaubt, Briefe zu schreiben oder zu erhalten. Ebenso ist es uns untersagt, Radios, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Schreibpapier oder Schreibwerkzeug zu besitzen. Das heisst, dass wir Opfer von unmenschlichen Strafmassnahmen sind, die zum Ziel haben, unser Denken auszulöschen, unsere menschliche und soziale Persönlichkeit zu verleugnen. Diese Massnahmen setzen sogar jene Rechte ausser Kraft, welche durch das Gesetz über die administrative Gefangenschaft garantiert sind.

Wir rufen Euch auf, uns beizustehen, der organisierten Gewalt, dem Terrorismus und der Erniedrigung, welche uns in den langsamen Tod führen, ein Ende zu setzen. Sie morden die Gerechtigkeit und das Potential für den Frieden, den alle menschlichen Wesen in diesem Heiligen Land herbeisehnen.

Wir bitten Euch eindringlich, Delegationen von Menschenrechtsgruppen und -organisationen zusammenzustellen, welche dieses Gefangenenlager besuchen, in dem es an allem fehlt, nur nicht an Tod, Terror und Mord. Arbeitet darauf hin, dass dieses Lager geschlossen wird. Wir rufen Euch auf, auf der Seite der Gerechtigkeit zu stehen, um ihre Niederlage zu verhindern. Möge die Welt unsere Stimme hören.

Palästinensische Gefangene im Lager des langsamen Todes, Ansar III, Negev.

er hat sie nicht nur Menschen gegenüber zu tragen. Niemand hat sie ihm

gegeben, niemand kann sie ihm nehmen – auch nicht im Sinne von «abnehmen.»»⁷⁾

⁶⁾ Der Fischer Welt-Almanach 85. Frankfurt am Main: Fischer 1985. Spalte 83.

⁷⁾ Pia Maria Plechl: Zwanzig Jahre später: Rom zieht Zwischenbilanz; Kardinal Ratzinger über das Petrus-Amt im Umbruch des Katholizismus nach dem Konzil, Die Presse, 25. 5. 1985, S. 5.

Damit ist das **Gottesgnadentum** längst dahingegangener Monarchen glücklich in das ausgehende

(Fortsetzung nächste Seite)